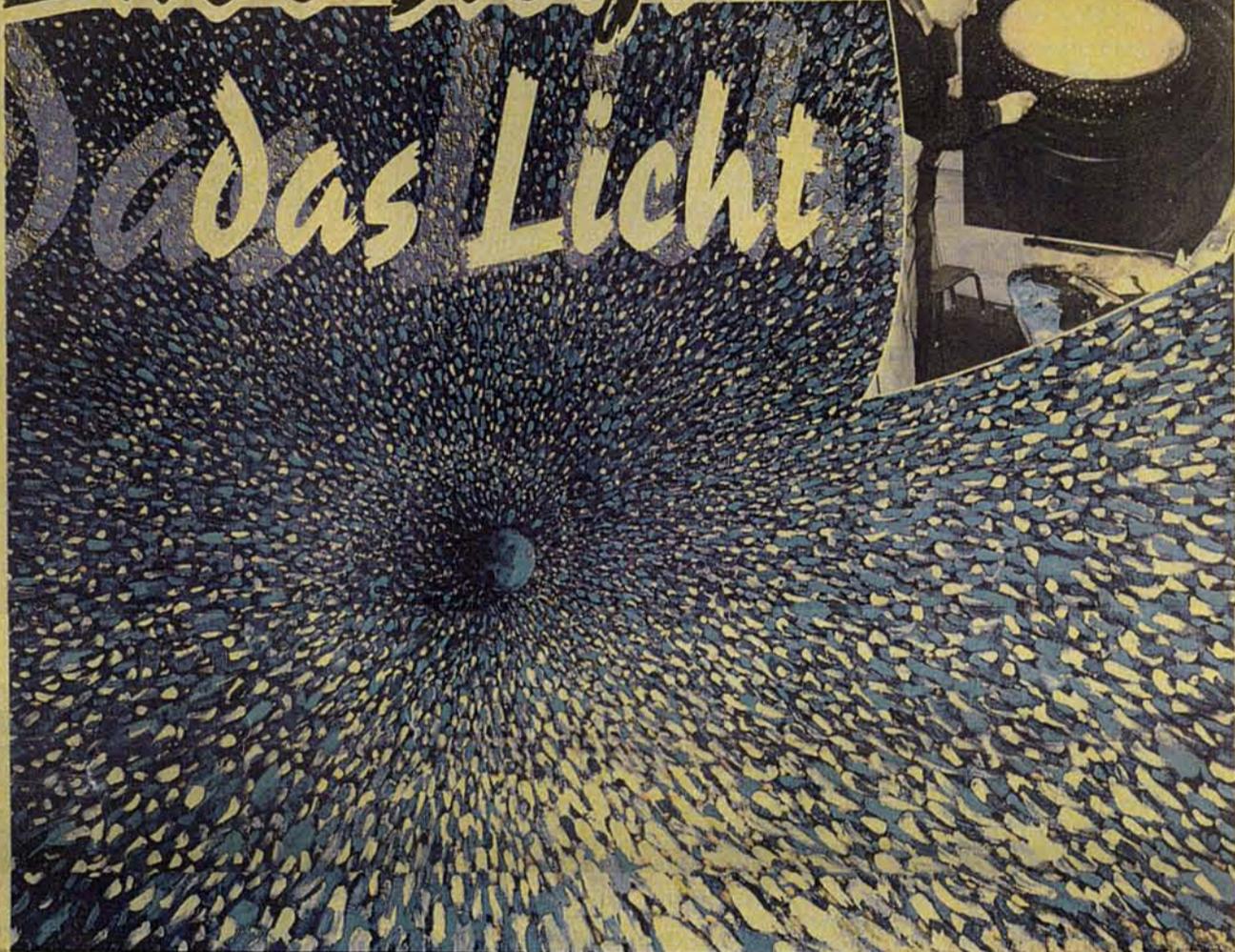


Der Aachener Maler Ciocoiu

Und am Ende siegt



Der Aachener Maler Emil Ciocoiu und seine vielschichtigen Werke

Kataloge, wohin man blickt. Prospekte, Pläne, Ansammlungen bunter Seiten. Gedruckte Kunst – stapelweise zum Finden freigeben. An der Wand ein Rahmen ohne Bild, aber mit deutlicher Aussage. Ein Brief. Jemand hat dem Künstler eine „grandiose Serie Ihrer Bilder“ bescheinigt. Und diese Aussage mit einem Bekenntnis noch gesteigert: „Wir schätzen Ihre Kunst überaus.“ Unterschriften haben Peter und Irene Ludwig. Das mag als Qualitätszertifikat genügen. Wir sind zu Gast bei Emil Ciocoiu, und während er den Kaffee aufbrüht, gönnen wir uns diese Augenblicke der Neugier in seinem Atelier in der Aachener Mariahilfstraße.

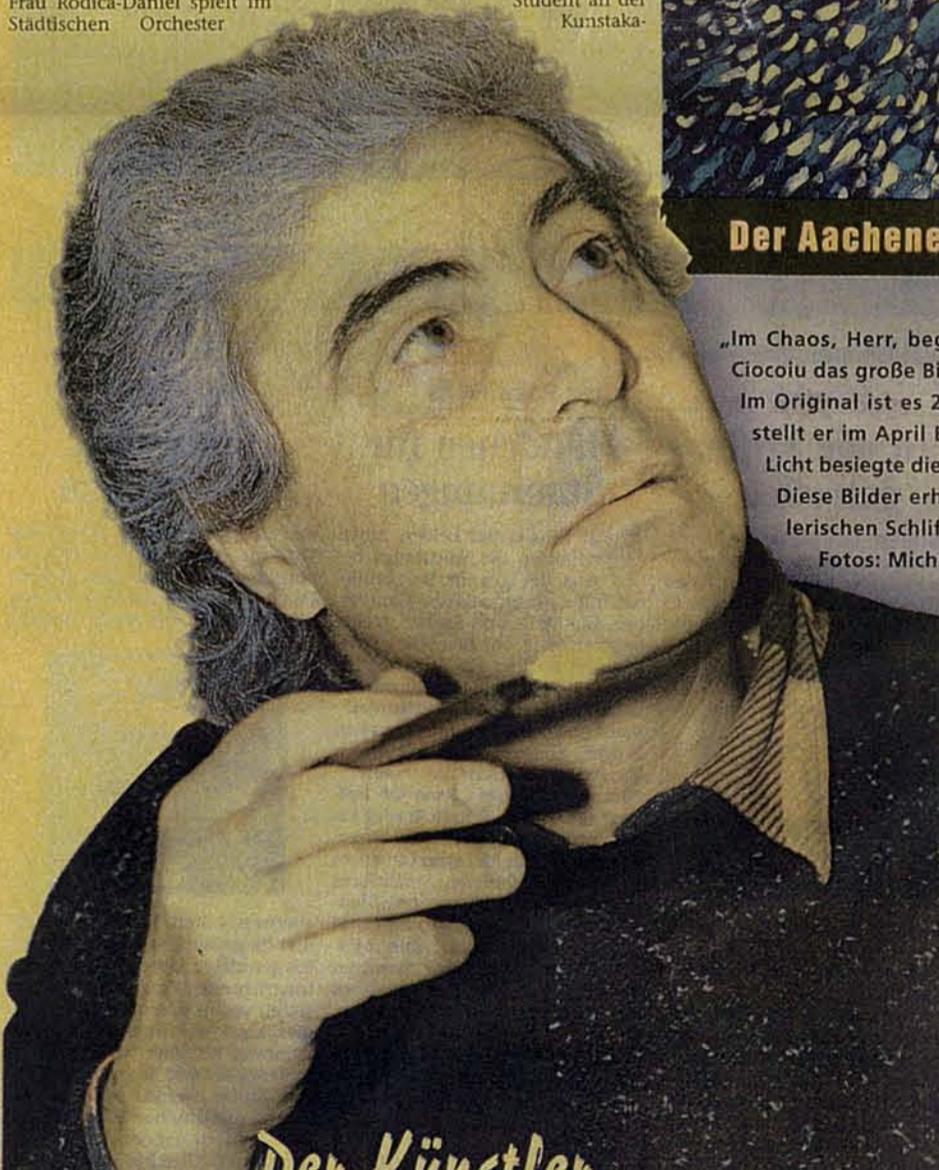
Emil Ciocoiu: Seit 19 Jahren lebt er in Aachen. Der 50jährige Rumäne ist längst hier zu Hause, auch wenn die Stadt nicht seine Heimat sein kann.

Raus aus der Diktatur! Das hört sich so einfach an. Die Frage nach dem Warum klingt eher lapidar, aber ich stelle sie trotzdem. „Wir wollten künstlerische Freiheit, meine Frau und ich, und weg von einer Diktatur, die grausam war.“ Das war 1980 wohl Grund genug. Seine Frau Rodica-Daniel spielt im Städtischen Orchester

Aachen und im Sharon-Quartett. Wie Emil begann sie 1980 ganz von vorne: Die Geige zum Vorspielen mußte sie sich damals leihen, in den zwei Koffern, die aus dem rumänischen ins deutsche Leben gerettet wurden, bestand für künstlerische Gestaltung, die viel Raum beanspruchte, kein Überlebensplatz. Ihm blieb neben ein paar Bildern lediglich eine Staffelei, die zunächst auch als Büttisch diente. In außergewöhnlichen Situationen, sagt man, ist der Mensch besonders stark. Die Ciocoius waren es damals auch.

Emil setzt seine bereits in Rumänien begonnene Erfolgskarriere fort. Bereits 1976 in Dortmund hatte zumindest seine Kunst erste Berührungen mit dem Westen. An Ausstellungen in Japan 1978 und Athen 1979 durfte er persönlich im wahrsten Sinne dieses Wortes teilnehmen, „aber ich war nicht allein“. Ein „Aufpasser“ begleitete ihn.

Auf den jungen rumänischen Künstler waren im Westen zuerst die Luxemburger aufmerksam geworden, die den 24jährigen 1972 im „Musée 2000“ mit einem Preis auszeichneten. Damals war er noch Student an der Kunstaka-



Der Künstler

„Im Chaos, Herr, begann mein Lauf“, nennt Emil Ciocoiu das große Bild mit den schönen Blautönen. Im Original ist es 200x250 cm groß. Im Europarat stellt er im April Bilder aus dem Zyklus „Und das Licht besiegte die Dunkelheit“ (kleinere Fotos) aus. Diese Bilder erhalten zur Zeit den letzten künstlerischen Schriff.

Fotos: Michael Jaspers (3) / Katalog (1)

Von Bernd Mathieu

demie in Bukarest. Ein vergilbtes Plakat in seinem Atelier erinnert an diese Zeit: Eine gemeinsame Ausstellung mit Bildern seines Vaters wird darauf angekündigt. Nicht einmal zwei Meter daneben hängt der Ludwig-Brief. So eng können verschiedene Welten plötzlich beieinander liegen. Und so nah. Und so fern.

„Ludwigs Tod war ein großer Verlust für viele Künstler“, sagt Ciocoiu und fühlt sich betroffen. Aus einer Zusammenarbeit mit dem großen Mäzen ist nichts geworden, weil Ludwig früh, zu früh, starb. Eine Ausstellung im Aachener Ludwig Forum habe ihm der Professor zugesagt, und Museumschef Wolfgang Becker habe dies ausdrücklich bestätigt. Ciocoiu: „Seit drei Jahren warte ich darauf.“

So bleibt ihm der Trost, daß es seine Bilder waren, die Ludwig vor seinem Tod zuletzt gekauft hat. Das gemalte „Sharon-Quartett“ hängt im Ludwig Museum für internationale Kunst in Peking (Chinesische Nationalgalerie), ein anderes Werk im Aachener Ludwig Forum, ein weiteres Bild in der Ludwig Stif-

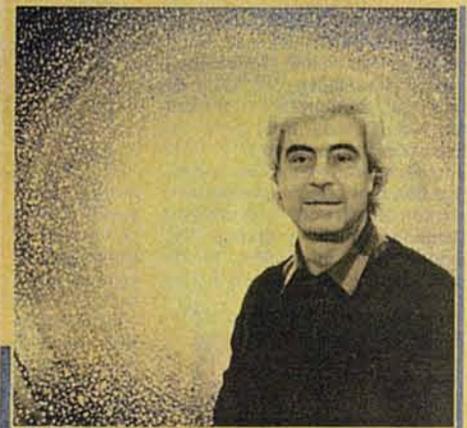
tung. Große Unterstützung hat Emil Ciocoiu durch Karin und Dieter Philipp, den Präsidenten des Deutschen Handwerks, erfahren. Sie sorgten unter anderem dafür, daß er auch in der Region bekannt wurde.

Nein, gegen Experimente in der Kunst hat Emil Ciocoiu nichts. Auch er experimentiert, wie man das von einem Künstler durchaus erwarten darf. „Aber ist es richtig, ständig und unendlich immer wieder Installationen auszustellen, diese Krankheit des *fin de siècle*, und sich dann zu wundern, daß die Museen leer sind?“ Das ist keine Frage, eher eine Klage. Und vielleicht ein bißchen Resignation. Halt! Da ist dann doch ein Stück Hoffnung, das er in die neue Aachener Kulturdezernentin setzt. „Vielleicht unterstützt sie die bildende Kunst, die bisher hier so vernachlässigt worden ist. Es gibt so viele Talente in Aachen. Ich habe manchen Kollegen, der gefördert werden mußte.“

Drei Jahre hat er an den Arbeiten des Zyklus „Und das Licht besiegte die Dunkelheit“ gearbeitet. Er ist einer von zehn europäischen Künstlern, die vom 19. April bis zum 14. Mai in Straßburg ausstellen dürfen, wenn der Europarat 50 Jahre alt wird. Eine hohe Anerkennung. 1997 war er in Straßburg in einer Einzelausstellung mit 45 Bildern vertreten

und hat offensichtlich die Fachwelt und das Publikum gleichermaßen beeindruckt. Bis zu zwei Jahren schafft er an seinen großflächigen Bildern, die aus mehreren Schichten bestehen, die immer dichter werden.

„Ich arbeite solange, bis ein Gefühl der Anziehungskraft entsteht, ein Gefühl der Universalität.“ Tatsächlich erinnern seine Bilder an die Unendlichkeit und den Zauber des Weltalls. Kontraste reizen ihn, etwa als er das faszinierende Bühnenbild für die Oper „Il Trovatore“ am Theater Aachen schuf: Feuer und Erde, kosmische Szenen, Gegensätze, die sich anziehen.



Zum Schluß unseres Besuches zeigt er uns eine Enzyklopädie des renommierten „Salon d'Automne“ in Paris. Darin sind alle Künstler, die dort seit 1903 ausgestellt haben, veröffentlicht. „Picasso, Chagall, Rodin, Modigliani, Gauguin, Matisse – und da bin ich auch.“ Noch Fragen?

Geboren am 13. September 1948 in Sasa, Rumänien; 1968 bis 1974 Kunstakademie Bukarest, Fachrichtung Malerei; seit 1976 Mitglied des Rumänischen Künstlerverbandes; 1980 Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland; seit 1983 Mitglied des Deutschen Künstlerverbandes; seit 1985 Mitglied des „Salon d'Automne“, Grand Palais, Paris.

Gemälde unter anderen in der Sammlung des Königshauses Jordanien, der Sammlung des Königshauses der Niederlande, im Nationalen Kunstmuseum in Bukarest, im Ludwig Forum für Internationale Kunst in Aachen, im Ludwig Museum in Peking, im Museo di Arte sacra in Chloggia-Venetia, im Museum Montese in Modena, in der Sammlung Per Mattson, Schweden, und beim Westdeutschen Rundfunk in Köln.